

Das Auffrischen verlagerter Goldwaren

Von Georg Nicolaus

Wahre Schmerzenskinder des Uhrmachers, der genötigt ist, Goldwaren zu führen, sind diese Waren, wenn sie mit der Länge der Zeit unansehnlich und damit unverkäuflich werden. Leider sieht man, namentlich in den Auslagen kleiner Uhrmachergeschäfte, oftmals Waren, die geradezu dem Beschauer sagen zu wollen scheinen, daß der Geschäftsinhaber zum mindesten nicht imstande ist, sein Lager frisch und verkäuflich zu erhalten. Gerade solche kleinere Geschäfte sollten aber dem Instandhalten ihrer Waren erst recht die größte Sorgfalt widmen, denn nur durch eine tadellose Beschaffenheit der in den Schaufenstern ausgelegten Stücke können sie der Anziehungskraft, die größere Auslagen auf das Publikum auszuüben pflegen, ein Gegengewicht bieten.

Es ist an dieser Stelle schon oft erwähnt worden, daß man ganz besonders darauf achten muß, keine zerknitterten oder beschmutzten Kartons, Samtkissen und Etiketten aufkommen zu lassen. Selbst ein Stück Ware, welches nicht mehr tadellos frisch sein sollte, wird keinen so abstoßenden Eindruck auf die Kundschaft machen, wenn es auf einem tadellosen Karton sitzt und sauber etikettiert ist, wie umgekehrt das sauberste Stück, sofern dieses sich auf einem trüben, zerknitterten Karton oder einer verschossenen Samtplatte befindet. Derart unsaubere Kartons usw. stempeln die neueste Ware im voraus zu verlagerter Ladenhüter.

Mancher Geschäftsmann, dem man wegen des üblen Aussehens seiner Waren Vorhaltungen macht, will dies mit Mangel an Zeit entschuldigen. Das kann man aber durchaus nicht gelten lassen; zu so wichtigen Dingen muß sich eben die Zeit finden. Alle auf das Instandhalten des Lagers verwendete Zeit macht sich bezahlt, und in solchen Geschäften, wo man Zeit an diese wichtige Arbeit wendet, wird es viel weniger Ladenhüter geben.

Die Waren in Schaufenstern, in denen Gas gebraucht wird, verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit; denn die Verbrennungsprodukte der Gasflammen überziehen alle Metallwaren mit einer Oxydschicht. Wie diese zu beseitigen ist, soll im Nachstehenden erklärt werden.

Angelaufene Glanzgoldsachen sowie Mattgoldwaren, die noch nicht allzu sehr Not gelitten haben, wasche man mit Seife und ein paar Tropfen Salmiakgeist in warmem Wasser aus und schwenke sie gut ab, um sie gleich darauf sorgfältig in warmem Sägemehl trocken zu reiben. Hierbei ist auf hohle und mit Luftlöchern versehene Stücke besonders zu achten. Sind die Waren ausgekittet, so darf das Sägemehl keinesfalls zu heiß gemacht werden, da sonst der Kitt herausdringt und Einbeulungen die Folge sind; dünn gepreßte Sachen können sogar dabei platzen.

Nach dem Auftrocknen sind Glanzgoldsachen immer nochmals mit einem feinen, staubfreien Pariserrot-Leder nachzuputzen. Reines, ausgewaschenes Leinen, in dem man etwas Pariserrot verreibt, ist, weil es durch öfteres Waschen besser staubfrei gehalten werden kann, dem Rot-Leder noch vorzuziehen.

Silberne Bijouterie, wie Broschen, Knöpfe, Armbänder, Ketten, die besonders schnell und recht häßlich anlaufen, lassen sich leicht auf nachfolgende Art wieder schön in Ordnung bringen. Auf 1 Liter Wasser gebe man 6 bis 10 Gramm 98prozentiges Zyankalium. In einer gut verkorkten Flasche, die mit Giftzeichen versehen sein muß, halte man sich diese Zyanbeize vorrätig. Dabei ist die größte Vorsicht notwendig. Da diese Lösung sehr giftig ist, so muß sie unter Verschuß des Prinzipals gehalten werden, damit sie nicht in unrechte Hände kommen kann.

Einen entsprechenden Teil dieser Lösung erwärmt man zum Gebrauche in einer Porzellan- oder Emailschale. Die zu reinigenden silbernen Gegenstände taucht man, an einem silbernen oder Kupferdrahte hängend, schnell mehrmals in die Lösung und schwenkt sie alsdann gut in reinem Wasser ab, wonach sie gründlich und sorgfältig in warmem Sägemehl aufgetrocknet werden. Glanzsachen reibt man zum Schluß mit dem Rot-Tuche gut nach.

Sind unter den so getauchten Waren Mattsilbersachen, so ist es von großem Vorteil, wenn eine Polier- oder Kratzmaschine in der Werkstatt zur Verfügung steht. Dann wird man vorteilhaft diese matten Stücke auf der Maschine mit einer ganz feinen Messinggrundbürste und Seifenwurzelswasser oder Tropfbier nachbürsten. Auch Glanzsachen kann man auf der Maschine mit einem Wollpuff, an den nur wenig Pariserrot gebracht wurde, nachmullen, wodurch der tiefe Hochglanz leicht erreicht wird.

Sind die Sachen schon so stark angelaufen, daß obige Prozedur nicht recht nützt, oder handelt es sich um große Zier- oder Tafelgeräte, dann mischt man aus Schlemmkreide und Salmiakgeist einen Brei, streicht mit diesem die Gegenstände tüchtig ein und läßt die Mischung antrocknen. Mit einer scharfen Borstenbürste wird dann der trockene Anstrich abgebürstet, bis der Gegenstand blank wird. Hierbei setzt sich leicht in den Ecken und Vertiefungen ein weißer Ansatz fest; diesen entfernt man durch Auswaschen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß durch diese Prozedur der eigentümliche schöne weiße Schmelz neuer Silberwaren nicht wieder hergestellt werden kann. Wird dies verlangt, dann kann es nur durch Neuversilbern der Waren erreicht werden. Alle Gegenstände, welche der hier angeführten kräftigen Mittel noch nicht bedürfen, sind bloß öfter mit einem staubfreien Rot-Tuche abzureiben.

Mattgoldwaren dürfen keinesfalls in der Zyanbeize behandelt werden. Sind die Waren matt gefärbt, so werden die Stücke in der Zyanbeize direkt schwarz oder lehmfarbig werden. Waren die Sachen aber vergoldet, so kann unter Umständen die Vergoldung ganz verschwinden; sie wird zum mindesten verblässen. Mattvergoldete Waren, die Not gelitten haben, können nur durch Neuvergolden den ursprünglichen Mattglanz wieder erhalten.

Leichter angelaufene Mattgoldwaren kann man zunächst mit Seife und Salmiakgeist auswaschen. Führt dies nicht zum Ziele, dann sind die Gegenstände in nachfolgender Beize aufzusieden: In $\frac{1}{2}$ Liter Wasser gebe man 10 Gramm Chlorkalk, 10 Gramm Kochsalz und 10 Gramm doppelkohlensaures Natron. Gut gemischt bringe man alles zum Kochen. In die aufkochende Flüssigkeit taucht man schnell ein- bis zweimal zwei bis drei Stücke der Ware ein und schwenkt sie dann in reinem Wasser gut ab. Werden bei diesem Verfahren die Stücke zu matt, dann müssen sie auf der Maschine mit Seifenwurzelswasser und der Messinggrundbürste leicht nachgekratzt werden. Dann werden sie nochmals abgeschwenkt, mit Salmiakzugabe ausgewaschen und sorgfältig aufgetrocknet. Diese Behandlung matt gefärbter Waren erfordert Sorgfalt und einige Übung. Wer sich das nicht zutraut, gebe die Sachen lieber in ein Spezialgeschäft zum Auffrischen.

Verlagerte Weißjuwelen-Stücke (in Silberfassung) werden durch die Zyanbeize gezogen und alsdann mit Schlemmkreide gebürstet. Juwelen in Platinfassung ziehe man schnell durch Königswasser, bürste sie auf der Maschine mit der Glanzbürste und Seifenwurzelswasser leicht nach, trockne gut auf und mülle nochmals mit dem Wollpuff oder reibe mit dem Rot-Tuche nach. Alle an Goldwaren gekommene harzige Stoffe, Kitt usw. sind vor jeder anderen Arbeit in Spiritus zu entfernen.

b